

Brot und Fisch

Impuls zum Evangelium des 3. Ostersonntags am 26. April

Aus dem Johannesevangelium

In jener Zeit offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Dídymus, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. [...] Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! [...] Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

(Kapitel 21, Verse 1-14, leicht gekürzt)

Liebe Mitchristen,

um ein ganz besonderes Frühstück geht es heute im Evangelium. Gebratenen Fisch am frühen Morgen essen wir vermutlich eher selten. Aber so fangfrisch am See Genezareth war er sicher lecker.

Um den Fisch dreht sich alles in diesem letzten Kapitel des Johannesevangeliums. Eine ganze Nacht lang nichts gefangen und dann am frühen Morgen ein übervolles Netz.



Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de

Als sie dann zum Essen beieinander sitzen, ist da plötzlich auch Brot da. Und der Evangelist schreibt: „Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen“. Ja, diese Anspielung auf das Letzte Abendmahl ist unübersehbar. Damals hatte Jesus Brot mit seinen Jüngern geteilt.

Jetzt gibt es aber statt wie damals Wein dazu Fisch. Auch diesen teilt Jesus wie das Brot an die Jünger aus. Eine Gedächtnisfeier des Letzten Abendmahls mit Fisch statt Wein?

Erinnern wir uns: Viele der Jünger Jesu waren Fischer. Nach der Hinrichtung Jesu sind sie in ihre Heimat Galiläa zurückgekehrt. Die Zeit mit Jesus war vorbei. Was sollten sie tun? Sie gehen wieder wie früher ihrem Beruf nach, um sich ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Sie gehen fischen.

Der Fisch steht hier also für den Alltag, für das profane Leben, während das Brot für die Feier des Letzten Abendmahls steht. Brot und Fisch kommen hier in einem Mahl zusammen. Das Gedächtnis der Lebenshingabe Jesu und die Früchte der alltäglichen Arbeit.

So wird Auferstehung, der Auferstandene erfahrbar: Wo wir die Erfahrungen unseres Alltags zusammenbringen mit der Botschaft des Evangeliums. Auf den Altar gehört

beides: Die Zeichen der Gegenwart Jesu und die Zeichen unserer Lebenserfahrungen. So können wir in plötzlichen positiven Wendungen des Lebens wie die Jünger nach der erfolglosen Nacht auf dem See eine Auferstehungserfahrung machen.

Wenn viele in dieser Zeit nicht am eucharistischen Brot in der Kirche teilhaben können, sondern das Brot am Küchentisch daheim miteinander teilen, kann ebenfalls diese Verbindung deutlich werden. Brot und Fisch, Brot und Küchentisch: Sehen wir in unseren vollen Netzen nicht nur den Zufall am Werk, sondern das Wunder der Auferstehung, das uns schon heute erfüllt.

Pfr. Christian Ammersbach

Einen Gottesdienstablauf zum Mitfeiern zu Hause finden Sie auf www.pg-um-maria-sondheim.de